Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

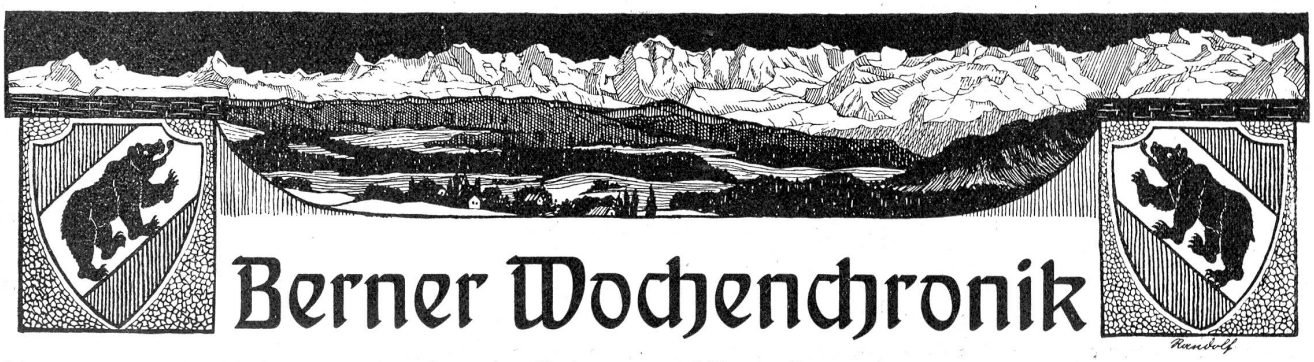
bei uns in der Schweiz. Meistens billiger Schund, verhältnismäßig ungefährlich, aber Verdummung oder Verflachung bringend, weggeworfenes Geld und verlorne Zeit bedeutend.

Weshalb sollen wir solche verflachende geistliche Kost genießen, wo wir um weniger Geld kräftigere und gesunde Nahrung haben können? Wir nähren uns auch nicht zeitlebens von Milchpäppeli und Zuckertäfeli, sondern freuen uns etwa an einem küftigen Kalbsbrätlein! Solche falsche Sentimentalität, wie sie z. B. die bekannten Schweningerschen Bilder zum Trompeter von Säckingen wiedergeben, sollte unser gesundes Empfinden einfach refüsieren. Statt dessen liegen sie und ihresgleichen auch bei uns in jedem „bessern" Salon als vermeintliche Zierde herum.

Aehnliche gefühltriefende Wirkungen werden auch bei den immer mehr aufkommenden Kinematographen zu erreichen gesucht durch raffinierte Musikbegleitung, überdies oft genug verbunden mit roher Sensationsmache. Da heult ein empfindsames naives Publikum ehrliche Tränen, wenn ein armer Künstler von Vater für sein totkrankes Kind ein Schaukelpferd stiehlt und dann von der Polizei abgeführt wird, während das Kind stirbt. Und niemand, oft sogar der Gebildete nicht, merkt, auf wie grobe Weise hier auf warmes Mitgefühl spektuliert wird durch eine vorgeschauspielerte Zusammenstellung von Ereignissen, die sich im Leben bestenfalls in Wochen abspielen könnten, im Kino aber in fünf Minuten herunter-erlebt werden. Weil die Musikbegleitung (bisweilen ganz gute Stücke) die gerührten Zuschauer in die gewünschte Stimmung zu versetzen weiß und „berühmte" Pariser Schauspieler die Sache voragiert haben, nennt sich das Kunst und wird häufig genug als solche genommen.

Weg mit dieser Afterkunst, die nur auf grobe Sinnen- und Gefühleffekte rechnet, vom wirklichen Leben ein ganz falsches Bild gibt und das naive Publikum zur Vernachlässigung seiner wahren geistigen Bedürfnisse führt. Seht die Kinematographenprogramme an: zu 3/4 nichts als „Sensation", ergreifende „Dramen aus dem Leben" (als ob das tiefere Leben dem Kino-Photographen stille hielte!), hirnverbrannte Phantastik und, oft genug, ordinärste Sinnlichkeit! Ein gesundes Volkstum sollte sich hüten, solche Giftpflanzen zu hegen. Die Kinos sollten vielmehr belehrende Naturbilder, Sportanlässe, aktuelle Ereignisse und meinetwegen lustigen Ulk bringen, als solche dramatische Szenen. Von der besondern Wirkung der Kinos auf die Jugend später ein ernstes Wort.

(Fortsetzung folgt.)



Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

Σ Nächsten Montag tritt in Montreux die Expertenkommission zusammen, die der Bundesrat zum Studium der Reform des Subventionswesens eingesetzt hat. Die Bundesräte Motta, Décoppet und Schultheß werden an den Beratungen teilnehmen. Hoffentlich wird diesem Krebsübel im schweizerischen Finanzhaushalt tüchtig zugesetzt. Hier lassen sich zweifelsohne bedeutende Summen ersparen, ohne daß die fortschrittlichen Bestrebungen auf diesem oder jenem Gebiet damit unterbunden werden. Mit den nicht verfassungsmäßigen Subventionen sollte vor allem und unbarmherzig aufgeräumt werden.

Die italienisch-schweizerische Kommission zum Studium der Regulierung der Abflußverhältnisse des Luganersees hat ihre Beratungen beendigt. Die Kosten des Werkes werden auf Fr. 1,200,000 berechnet die mit 30 Prozent von Italien und mit 70 Prozent von der Schweiz getragen werden. Die Frage der Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Tresa für die sich eine italienische Gesellschaft bewirbt und die von der italienischen Regierung unterstützt wird, soll erst dann ihre Erledigung finden, wenn nach Beendigung der Arbeiten an Hand von genauen Beobachtungen festgestellt werden kann, daß die nötige Hebung des Seespiegels um 1 Meter 10 ohne Schaden für die beteiligten Gemeinden möglich ist.

Die schmeizerische Postverwaltung empfiehlt dem Bundesrat die Gründung einer obligatorischen Krankenkasse für das gesamte Postpersonal. Eine bezügliche Vorlage ist dem Bundesrat bereits unterbreitet worden.

Der internationale Kongreß für Arbeiterschutz, der in Zürich tagte, ist letzten Donnerstag durch den Vizepräsident Ständerat Lachenal geschlossen worden.

Der Große Rat des Kantons Aargau hat mit 109 Stimmen gegen 10 Stimmen die von der Regierung vorgeschlagene Steuererhöhung, die sogenannte Viertelmehrsteuer, genehmigt. Hoffentlich hat das Volk diesmal ein Einsehen. Der Kanton Aargau war bis vor kurzem in der angenehmen Lage, mit einer Einkommenssteuer von 1/2 % von Fr. 100 reinem Einkommen auskommen zu können. Aber auch die 3/4 % lassen sich neben den 3 3/4 %, die der Kanton Bern bezieht, sehr wohl sehen und sind gewiß auch leichter zu verdauen.

Letzten Sonntag wurde in Neuenburg die 11. nationale schweizerische Kunstausstellung eröffnet und zwar in der mit Hülfe des Bundes angeschafften transportablen Ausstellungshalle. In den 19 Sälen sind 536 Oelgemälde, 75 Aquarelle, 123 Zeichnungen und Radierungen und 88 Plastiken untergebracht. Die Ausstellung ist somit sehr reichhaltig aber auch sehr interessant. Bei der Eröffnung war der Bundesrat durch die Herren Décoppet und Perrier vertreten.

Wahlen. Schweizerisches Landwirtschaftsdepartement. Zentralverwalter der schweizerischen landwirtschaftlichen Versuchs- und Untersuchungsanstalten: Hr. Dr. Josef Käppeli, Direktor der landwirtschaftlichen Schule Rütti bei Bern.

Kanton Bern.

Am Montag Nachmittag ist unterm Vorsitz von Gustav Müller der Große Rat zu seiner ordentlichen Herbsttagung zusammengetreten. Nachdem der Präsident in ehrenden Worten der verstorbenen Kollegen gedacht und der Rat in üblicher Weise ihr Andenken geehrt, wurden die neuen Mitglieder beeidigt. Hierauf wurde von verschiedenen Eingaben an den Großen Rat Kenntnis gegeben. So unter anderem von der Eingabe des Krankenkassenverbandes, betreffend Genossenschafts- und Gemeindeapotheken, des sozialdemokratischen Frauenvereins, der um Erlaß eines Gesetzes ersucht, das dem weiblichen Geschlecht das Recht der Teilnahme an der Armen- und Schulverwaltung einräumt. Der Münsterkirchgemeinderat verlangt polizeiliche Maßregeln gegen das Kinematographenunwesen.

Nach Bereinigung der Traktandenliste, wobei der Regierungsvertreter darauf hinwies, daß das Gesetz über Handel und Gewerbe in dieser Session wegen dem großen Wechsel in der Regierung nicht behandelt werden könne, wurde zunächst auf die Behandlung der verschiedenen Direktionsgeschäfte eingetreten. Der Beschlussesentwurf betreffend die Fusion der Berner Alpenbahn mit der Thunerseebahn wurde stillschweigend angenommen. Durch diese Fusion gelangt der Staat in den Besitz einer größern Zahl von Prioritätsaktien, womit sein Einfluß auf die Generalversammlung der Aktionäre eine ganz bedeutende Stärkung erfährt, was in Anbetracht der großen Summen französischen Kapitals, die bei diesem Unternehmen investiert sind, sehr zu begrüßen ist. Das Dekret über das Lötschberganleihen und die staatliche Zinsengarantie wurde mit 171 Stimmen angenommen. Hierauf wurde der Staatsverwaltungsbericht in Beratung gezogen.

Bis Donnerstag wurden die Abschnitte Regierungspräsident, Unterrichtsdirektion, Justizdirektion und Landwirtschaft erledigt.

Das Postulat der Sozialdemokraten betreffend das Ehrenfolgengesetz wurde vom Rate in ablehnendem Sinne erledigt.

Als Mitglied in die Justizkommission wurde Herr F. v. Fischer und in die Wahlaktenprüfungskommission Herr Dr. Boinay gewählt. Als Oberrichter sind aus der Wahl hervorgegangen: Herr Fürsprecher Leo Merz mit 108 und Herr Bezirksprokurator Mouttet (Delsberg) mit 94 Stimmen, Gerichtspräsident Bäschlin in Bern erhielt 22 Stimmen.

Morgen Sonntag soll auf dem neuen Friedhof in Biel das dem verstorbenen Volksmanne Dr. Ed. Bähler von seinen politischen Freunden errichtete Denkmal enthüllt werden. Die wohlgelungene Arbeit stammt aus der Werkstätte des Bildhauers Hermann Hubacher in Bern.

In Staldershäusern bei Gondiswil hat eine Frau Drillingen das Leben geschenkt. Alle drei Kinder sind lebensfähig.

Am Montag fand bei Grafenried eine „wohlgelungene" Schlacht der oberaargauischen Kadettenkorps gegen das Korps von Biel statt.

Stadt Bern.

An der letzten Stadtratssitzung wurde zunächst die Interpellation Giger betreffend den Durchbruch beim Zeitglockenturm erledigt. Die Antwort des Gemeinderates ging dahin, daß der verlangte Durchbruch wohl wünschenswert, aber aus finanziellen Gründen zur Zeit undurchführbar ist. (Für das eine der für den Durchbruch in Betracht fallenden beiden Häuser verlangt die Eigentümerin, Frau Rogg, nicht weniger als eine halbe Million.) Im weitern wurden die Anträge des Gemeinderates betreffend Lehrerinnenwahl an die Lorraineschule (Frl. Auguste Strub), Ersatzwahl in die Schulkommission der Zeichenklassen (Herr Paul Wyß), Steuervergütung an die Schulgemeinde Bümpliz, Prozeßvollmacht betreffend Stadtbach und Ankauf des Bahnareals der alten Thunerlinie gutgeheißen. Der Kredit von Fr. 92,600 für die Sicherungsarbeiten der städtischen Wasserleitung im Emmental wurde bewilligt. Dieser Kredit bildet einen Drittel der Kosten für die Verbauungsarbeiten, die infolge des Hochwassers der Emme im vergangenen Sommer nötig geworden sind. Je ein weiterer Drittel wird vom Bund und Kanton getragen. Hierauf gelangte die Motion Münch betreffend Maßnahmen gegen die Teuerung und Einsetzung einer ständigen Kommission. In interessanten Ausführungen sprach hierzu Herr Kaufmann Giger, der klar legte, daß es sich bei der fortdauernden Verteurung der Lebenshaltung um eine internationale Erscheinung handle, der nicht so leicht beizukommen sei. Er empfahl die Gründung von nationalen Einkaufsgenossenschaften unter Benützung des Terminhandels, aber auch eine Aenderung in der Ernährungsweise des Volkes müsse Platz greifen. Die Motion wurde in der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Form angenommen. Zu Handen der nächsten Stadtratssitzung stellt der Gemeinderat folgende Anträge: Für den Ankauf der sich in Privatbesitz befindlichen Fleischbänke in der alten Schaal sei ein Kredit von Fr. 23,000 zu bewilligen; ferner zum Ankauf des an das städtische Wasserreservoir angrenzenden Mannenbergackers im Halte von 7503 m² Fr. 5800; für die Erstellung einer Teer- und Scheidegrube in der Gasfabrik Fr. 6500 und für die Erstellung der Gas- und Wasserleitung in der Stauffacherstraße Fr. 15,270.

Biographien.

† Oberst Ludwig Anton Des Gouttes.

Herr Oberst Ludwig Anton Des Gouttes ist am 1. April 1833 in Bern geboren; er besuchte die Schulen in Bern und Genf und studierte die Rechte in Zürich. Sehr jung widmete er sich der militärischen Laufbahn und erreichte den hohen Grad eines Obersten der Kavallerie und war bis 1891 I. Sekretär des Militärdepartementes. Bei seinem Amtsrücktritt ehrte ihn der Bundesrat mit einem Schreiben der Anerkennung und des Dankes für seine vielfachen Verdienste und mit der Uebergabe eines silbernen Tafelaufsatzes.

Seine große Arbeitskraft und sein Bedürfnis zu wirken, drängten ihn auch nach seinem Rücktritt nicht müßig zu sein; Oberst Des Gouttes trat in die Direktion der Thunerseebahn ein, deren Interessen er sich mit großem Eifer widmete. Außerdem war er Verwaltungsrat der Schweizerischen Volksbank, an deren Gründung er im Jahr 1869 als Volksbank Bern mitgewirkt, während 30 Jahren Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse Bern, Mitglied und zeitweise Präsident der Schulkommission Goldiwyl, wie noch verschiedener Vereine und Gesellschaften. Als Burger von Bern gehörte er der Zunft zu Kaufleuten an, deren Präsident er bis zu seinem Tode war; der Waisenkommission gehörte er während 60 Jahren an, er hatte gegen Arme und Notleidende ein weiches Herz und eine offene Hand. Er war ein treuer Freund und Kamerad; Bekannten und Freunden, die seiner Hülfe bedurften, stund er gerne mir Rat und Tat bei, er offerierte und vollführte seine Hülfe auch oft, ohne daß er speziell darum gebeten wurde.

† Oberst Ludwig Anton Des Gouttes.

Oberst Ludwig Des Gouttes heiratete am 5. August 1858 Fräulein Marie Howald, Tochter von Dr. Emanuel Howald von Thun und lebte mit ihr in glücklicher, aber kinderloser Ehe. Am 5. August 1908 feierten sie in kleinem Kreise das Fest der goldenen Hochzeit. Seine Gemahlin ging ihm vor 2 Jahren im Tode voraus. Sein nun einsam gewordener Lebensabend wie auch Enttäuschungen in seinen Unternehmungen, die er infolge seines hohen Alters nicht mehr wie früher mit der gleichen Umsicht und Tatkraft verfolgen konnte, haben in letzter Zeit auf seine Gesundheitsverhältnisse ungünstig eingewirkt, er erkrankte an hochgradiger Arterienverkalkung und verschied am 7. September an beidseitiger Lungenentzündung. Mit Herrn Oberst Ludwig Des Gouttes ist die Berner Linie der Des Gouttes erloschen.

† Heinrich Wehn.

Der Verstorbene war in der Stadt eine gut bekannte Persönlichkeit und sicherlich gibt es nur wenige Berner, die sich seiner nicht erinnern werden, wenn sie sein Bild hier abgedruckt sehen.

† Heinrich Wehn.

Er hat auch seinen Teil zum Gedeihen der Stadt und seines Haushalts beigetragen und verdient, daß sein Andenken in Ehren gehalten werde.

Heinrich Wehn war am 9. Juni 1861 in Genf geboren. Seine Jugend und Schulzeit verlebte er aber in Bern. Er erlernte den Hafnerberuf und konditionierte als Geselle in verschiedenen Schweizerstädten, überall als vorzüglicher und zuverlässiger Arbeiter geschätzt und geachtet. Im Jahre 1888 schloß er mit Lina Reuning den Ehebund, dem 5 Kinder, 2 Söhne und 3 Töchter entsprossen, die bis auf das jüngste erwachsen sind.

Seinen Hafnerberuf hat er jedenfalls seit bald 20 Jahren nicht mehr ausgeübt. Er betrieb dann während zirka 6 Jahren eine Wirtschaft in hiesiger Stadt, war auch einige Zeit Gerant des Volkshauses, bis er vor zirka 13 Jahren das Zentralbad eröffnete und mit Hilfe seiner Angehörigen mit gutem Erfolg betrieb. Seiner Familie war er allezeit ein treubesorgter Gatte und Vater, der immer auf ihr Wohl bedacht war.

Am öffentlichen Leben nahm Heinrich Wehn als langjähriges Mitglied des Grütlivereins (er hat diesem 31 Jahre angehört) lebhaften Anteil. Er war Mitglied zahlreicher Kommissionen, Zentralpräsident des schweizerischen Grütliturnvereins und ferner während einer Amtsperiode Mitglied des nicht ständigen Gemeinderates. Als solcher bekleidete er die Stelle eines Vizepolizeidirektors und es wird ihm gewissenhafte Amtsführung und gute praktische Kenntnisse nachgerühmt. — Aber er mußte erfahren, daß die politische Betätigung eine dornenvolle Laufbahn ist und Enttäuschungen zahlreicher Art wurden ihm nicht ersparrt. Deshalb zog er sich in den letzten Jahren mehr und mehr ins Privatleben zurück und lebte seiner Familie und seinem Beruf.

Der Tod des Heinrich Wehn kam für die meisten, die ihn kannten, ganz unerwartet, denn mit seinem fast blühenden Aussehen machte er den Eindruck eines kerngesunden Mannes. Von einer früheren Krankheit her soll ihm jedoch ein Herzfehler geblieben sein, an dem er zeitweise sehr litt. Ein Herzschlag hat ihn denn auch im Alter von 51 Jahren zur ewigen Ruhe gerufen. A.

Schule und Unterricht.

Zur Förderung des Mittelschulwesens in der Schweiz soll alljährlich eine Konferenz der Gymnasialrektoren stattfinden. Als Präsident wurde gewählt Rektor Boßhard in Zürich.

In bernischen Lehrerkreisen beschäftigt man sich zurzeit mit der Krankenversicherung. Anfänglich wurde die Errichtung einer eigenen Kasse befürwortet. Nach eingehenden Verhandlungen mit dem Zentralvorstand der kantonalbernischen Krankenkasse, empfiehlt der Kantonalvorstand des Lehrervereins den Beitritt zur kantonalen Krankenkasse.

Militär.

Im Wiederholungskurs des Gebirgs-Infanterie-Regiments 17 (Bataillone 34, 35 und 36), dessen Vorkurs im Gelände des Hasliberges stattfand, ereignete sich ein sehr bedauernswerter Unglücksfall. Herr Major Armbruster, Kommandant des Bataillons 34, stürzte auf dem Marsche von Meiringen nach Innertkirchen an einer steilen Straßenböschung so unglücklich vom Pferde, daß er einen Oberschenkelbruch mit Verletzung des Kniegelenkes erlitt, was ein langes Krankenlager zur Folge haben dürfte. Major Armbruster wollte, um nicht unter das Pferd zu kommen, abspringen, blieb aber mit dem Bergschuh des linken Fußes im Bügel hängen. Das Mitleid mit dem beliebten Kommandanten ist bei den Offizieren wie bei den Soldaten ein allgemeines.

Hr. Hauptmann Dr. Trösch übernimmt nun bis zu Ende des Kurses das Kommando des Bataillons.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).